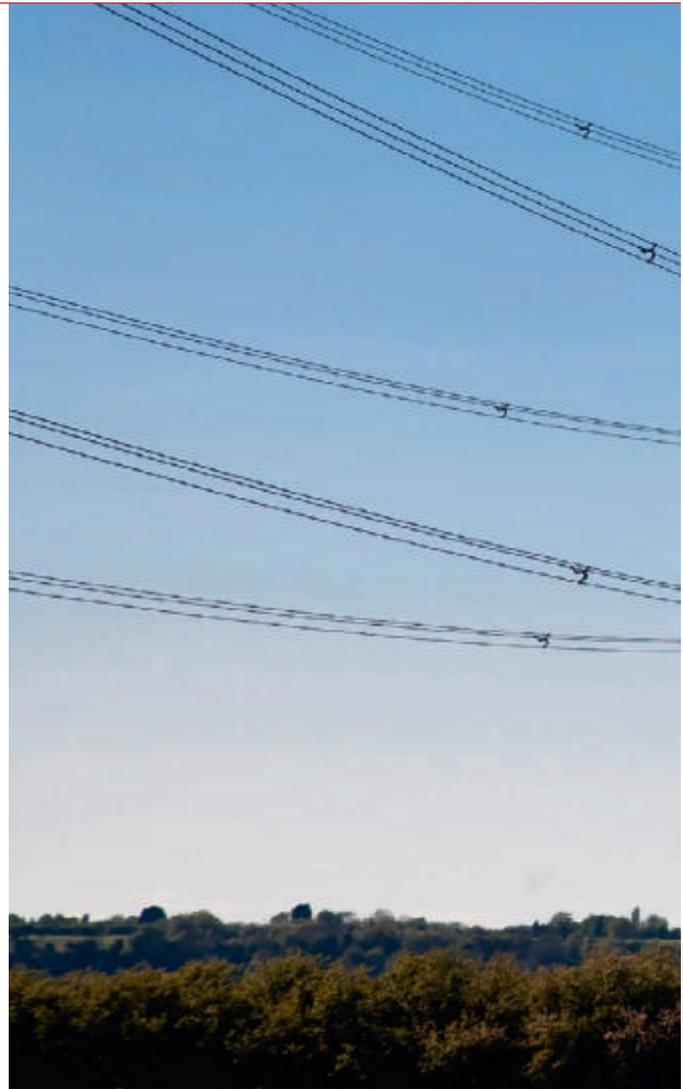


Strom- politik

Im Kontext der Energiestrategie 2050 sowie des nach der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative sistierten Stromabkommens zwischen der Schweiz und der EU ist die Strompolitik hochaktuell. Soeben sind zwei Vernehmlassungsfristen abgelaufen. Die usic hat sich zu beiden Dossiers geäussert. Text **Lea Kusano**, Geschäftsstelle usic



Klein aber fein, das ist das Motto der usic bei den beiden strompolitischen Vernehmlassungen «Zweite Etappe Strommarktliberalisierung» und «Strategie Stromnetze». Die Geschäftsstelle der usic hat in enger Zusammenarbeit mit der Fachgruppe «Energie & Umwelt» der usic an beiden Vernehmlassungen teilgenommen und jeweils kleine, feine und somit spezifische Inputs aus Sicht der Ingenieure eingebracht.

Zweite Etappe Strommarktliberalisierung

Es ist zwar fraglich, ob im Kontext der Sistierung des Stromabkommens zwischen der Schweiz und der EU der Zeitpunkt für eine weitere Liberalisierung des Strommarkts der richtige ist, trotzdem unterstützt die usic diese zweite Etappe der Strommarktliberalisierung grundsätzlich. Dabei ist die usic im Wesentlichen mit dem Vorschlag des Bundesrats einverstanden.

Für eine erfolgreiche Liberalisierung ist aus Sicht der beratenden Ingenieurunternehmungen jedoch unabdingbar, dass auch die Verbrauchsmessung liberalisiert wird. Diese Frage ist in der Gesetzesvor-

lage noch ungeklärt und wird erst auf Verordnungsstufe geregelt werden. Nur mit der liberalisierten Verbrauchsmessung kann aber sichergestellt werden, dass Dritten der Netzzugang diskriminierungsfrei gewährt werden kann. Zudem sind die Fachleute der usic der festen Meinung, dass nur mit der Liberalisierung dieser «letzten Meile» die Netzinfrastruktur weiter entflechtet wird und sich die Interessen und Kompetenzen von Nutzern, Netzbetreibern, Stromlieferanten und Stromerzeugern wirklich dynamisch entwickeln können. Wird die Verbrauchsmessung gleichzeitig mit der Strommarktöffnung liberalisiert, kann der Markt zukunftsgerichtete Angebote bereitstellen.

Strommarktliberalisierung weckt Ängste

Die Strommarktliberalisierung weckt bei vielen Parteien und Organisationen diverse Befürchtungen und Ängste. Diese Reaktionen sind nachvollziehbar, handelt es sich doch beim Strom um ein unverzichtbares Gut für jeden Bürger und jede Bürgerin. Die usic ist aber der festen Überzeugung, dass

sich durch eine vollständige Liberalisierung ein dynamischer Markt entwickeln kann. Gekoppelt mit einem Lenkungssystem entstehen für Anbieter echte Anreize, dynamische Stromprodukte auf den Markt zu bringen. In der Vorbereitung auf diese Vernehmlassungseingabe ist den Mitgliedern der Fachgruppe «Energie & Umwelt» unweigerlich die längst vergangene Debatte zur Liberalisierung des Telefonmarkts in den Sinn gekommen: Gross waren die Ängste damals, heute käme es niemandem mehr in den Sinn, ein Monopol zu fordern. Die Preise sind zu Recht massiv gesunken und die Angebotsvielfalt hat zugunsten der Konsumentinnen und Konsumenten zugenommen. Und wie beim Telefonieren sollen der Kunde und die Kundin in Zukunft ihr Strompäckli selber schnüren können.

Strategie Stromnetze

Beim zweiten strompolitischen Dossier hat die usic sich ganz grundsätzliche Überlegungen zu den Stromnetzen in der Schweiz gemacht. Die Erfahrung zeigt, dass die Bewilligung sowie der Bau von kantonsüber-



greifenden Stromnetzen sehr schwierige und vor allem sehr langwierige Prozesse sind. Aufgrund der unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen existieren für die Bewilligung, den Bau und den Betrieb jeweils andere Zuständigkeiten und Abläufe.

Nationale Stromkorridore

Die usic erachtet es deshalb als sinnvoll, analog zum nationalen Bahn- und Strassen-netz, über- und unterirdische nationale Hochspannungsleitungen zu definieren. Ziel muss es sein, innerhalb dieser nationalen Stromkorridore die Abläufe zu vereinheitlichen, so dass Stromanlagen

schneller und effizienter geplant und gebaut werden können. Konkret sollen innerhalb dieser Stromkorridore die Planungs- und Bewilligungsverfahren sowie die Einsprachemöglichkeiten harmonisiert werden. Die usic erachtet die bestehenden Einsprachemöglichkeiten grundsätzlich als sehr sinnvoll, sie müssen jedoch möglichst früh im Planungsablauf durchgeführt werden. Auch die Umweltverträglichkeitsprüfung und die Mitwirkung sollten frühzeitig im Prozess erfolgen. Durch eine Harmonisierung der oben erwähnten Verfahren verspricht sich die usic eine effizientere Realisierung von Stromprojekten.

Die Spannung in der Strompolitik steigt

Gespannt wartet nun die usic auf die Ergebnisse der beiden Vernehmlassungen. Klar ist, politisch wird noch einiges gehen. Das Referendum aus linken Kreisen gegen die zweite Etappe der Strommarktliberalisierung ist so gut wie sicher.

Die Liberalisierungspläne bringen aber auch rechtskonservative Kreise in den Clinch, bedeuten sie doch eine Annäherung an die EU. Im allfälligen Abstimmungskampf drohen also eine emotionale Diskussion und vor allem eine unheilige Allianz. ■

USIC

442 Mitgliedsunternehmen mit rund
 549 Zweigstellen und gut 12600 Mitarbeitenden
 (plus 1449 Lernende, davon
 270 in der BMS-Ausbildung).

Präsident Heinz Marti, TBF + Partner AG

Geschäftsführer Dr. Mario Marti, Rechtsanwalt, Bern

Geschäftsstelle usic, Effingerstrasse 1,
 Postfach 6916, 3001 Bern

14 Regionalgruppen in der ganzen Schweiz
 Brutto-Umsatz rund 2,173 Mrd. Franken (2014)

Wichtige Links:

www.usic.ch www.bilding.ch
www.building-award.ch
www.iningenieursteckt.ch
www.facebook.com/usic.ch
www.twitter.com/usic_ch